



Die besten Sicherheitslösungen von Rotronic.



**rotronic**  
TECHNIK FÜR PROFIS

Donnerstag, 5.2.2015

Mein Echo: | Merkliste (0) | Anmelden

E-Paper | Apps | Newsletter | RSS

**Echo**



Echo + iPad

SUCHE:

| Erweiterte Suche |

| Suchbegriff eingeben...



| Suchen |

- Start
- Nachrichten
- Region
- Sport
- Freizeit
- Ratgeber
- Anzeigenmarkt
- Tickets
- Abo & Service
- Gesundheit
- Haus & Garten
- Wissen & Technik
- Finanzen
- Verbrauchertipps
- Motor
- Lifestyle
- Gottesdienste

Startseite > Ratgeber > Wissen & Technik

## Porträt: Tierpräparatorin im Darmstädter Landesmuseum

Naturkunde – Knochenarbeit in der zoologischen Sammlung



[zur Übersicht](#)

15. April 2014

Von Sabine Schiner

- Senden
- Drucken
- Merken
- Verlinken
- Fehler melden

- Facebook
- Google+
- Twitter

**Mehr zum Thema:**

15.04.2014  
Giraffenbulle „Otto“ – das Skelett aus der Kiste

| Mehr |

Zupackend: Sabrina Beutler vor Ausstellungsstücken im Landesmuseum. Die Tierpräparatorin seilt sich auch schon mal von der Decke ab, damit ein Skelett richtig steht. Foto: André Hirtz

**Die Schweizer Tierpräparatorin Sabrina Beutler hat jede Menge alter Knochen im Landesmuseum in Darmstadt aufgefrischt – unter anderem Skelette von Zwerg- und Narwal und Seekuh. Derzeit ist sie mit dem Aufbau einer Giraffe beschäftigt.**

DARMSTADT. Ein Giraffenskelett so hinzustellen, dass es nicht umfällt, ist eine Herausforderung. Fünf Meter hoch, ein langer, nach vorne gereckter Hals und endlos lange Beine. „Das ist eine wacklige Geschichte“, sagt Sabrina Beutler – und vergleicht die Aufgabe mit dem Aufbau eines Ikearegals, bei dem das stabilisierende Kreuz fehlt. Doch noch ist Giraffenbulle „Otto“ verpackt in Kisten. Der Aufbau ist auf nach Ostern verschoben.

## Stahlträger stützen „Otto“ ab

Die Tierpräparatorin hat in ihrer Werkstatt in Düdingen im Schweizer Kanton Fribourg Knochen für Knochen gereinigt, zusammengesetzt und für den Rücktransport nach Darmstadt erneut zerlegt. Das ist ein bisschen wie ein Puzzle. Fehlende Teile ersetzt sie durch eigene Nachbauten. Sie hat auch die Stahlarmatur geschmiedet, die das Giraffenskelett im Ausstellungsraum stützt. Eine knifflige Aufgabe. „Die Giraffe soll ja schlank aussehen und nicht mächtig“, erklärt Sabrina Beutler. Es handelt sich ja auch um kein Schlachtross, sondern um ein, trotz seiner Größe, äußerst graziles Tier. Sabrina Beutler hat deshalb versucht, die Stahlträger, wo es ging, so zu legen, dass sie von außen nicht zu sehen sind.

„Ein Fuchsskelett ist leichter aufzubauen“, seufzt die Frau mit dem festen Händedruck, die für die Montage auch schon mal zum Schweißbrenner greift oder sich von der Decke abseilt, um ein Skelett in die richtige Position zu bringen. Da die Tiere im Landesmuseum möglichst lebensnah präsentiert werden sollen, muss sie manchmal auch Fehler ausbügeln. Bei dem Zwergwal-Präparat, dessen Skelett im 19. Jahrhundert präpariert wurde, korrigierte sie beispielsweise die Position der Flipper – so heißen die Flossen bei einem Meeressäuger.

### INTERNET

Auf der Website

[www.tierpraeparatorin.ch](http://www.tierpraeparatorin.ch) zeigt Sabrina Beutler in mehreren Bildern am Beispiel eines Vogels, wie eine Dermoplastik entsteht.

Damit die Giraffe in den Ausstellungshallen künftig gut dasteht, hat die Präparatorin lebende Exemplare studiert. „Ich stand im

Zoo und habe zum Beispiel geschaut, wie sich das Schulterblatt bewegt, wenn sich die Tiere in Bewegung setzen.“ Sie hat Fotos gemacht, selbst gefilmt, Giraffen auf Youtube angeschaut – und sich mit Anatomieprofessoren, Tierpflegern, Tierärzten, Kuratoren und anderen Kollegen besprochen. „So ein Präparat prägt das Bild des Tieres in der Öffentlichkeit“, sagt Sabrina Beutler. Auch ein Skelett habe eine Ausstrahlung – wenn da was nicht stimmt, nähmen das Menschen ganz intuitiv wahr. „Das Tier sieht dann komisch oder krank aus, das merken wir sofort.“ Menschen hätten als Jäger in den vergangenen drei Millionen Jahren darin Erfahrung gesammelt. Die 29 Jahre alte Schweizerin ist mit ganzem Herzen Tierpräparatorin. Als sie zehn Jahre alt war, las sie in der Zeitung einen Bericht über den Beruf – und wusste sofort: „Das bin ich“. Sie besuchte, so oft es ging, das naturhistorische Museum in Bern, machte ihr Abitur, schloss in Bochum mit Bestnoten die Ausbildung am Walter-Gropius-Berufskolleg ab und machte sich 2009 selbstständig. „Es gab damals kaum feste Stellen“, erzählt sie. Seitdem wird sie immer wieder von Museen angefragt.

Die Arbeit mit Skeletten ist nur eine der Aufgaben, mit der sich Sabrina Beutler beschäftigt. Als Tierpräparatorin stellt sie auch Dermoplastiken her. Der griechische Name bedeutet so viel wie die „in Form gebrachte Haut“ – dazu werden Tiermodelle mit der gegerbten Haut überzogen. Eine Kunst für sich, die mit dem Begriff des „Ausstopfens“ nur unzureichend beschrieben ist.

### **Wale haben sehr poröse Knochen**

Im Landesmuseum ist Sabrina Beutler als Kochenspezialistin gefragt. Je nach Tier sind die ganz unterschiedlich. Da beispielsweise Wale schwerelos im Wasser schweben, sind deren Knochen porös und leicht. Die Knochen von Giraffenbulle „Otto“ gehören zu den Schwergewichten, zusammen bringen sie 70 Kilo auf die Waage. Das erleichtert die Arbeit der Präparatorin: „Da kann man einen Bolzen in den Knochen schlagen – und das Ganze bleibt stabil.“

Tierpräparatorin ist ein Beruf, der Handwerk und Wissenschaft vereint – Sabrina Beutler nutzt ihr biochemisches Wissen, wenn sie mit Fermenten und Enzymen arbeitet. Sie schnitzt, bildhauert und wird zur Schlosserin und Tischlerin, wenn sie die Präparate auf Podesten aufbaut. Sie liebt diese bunte Mischung. Einzigartig ist ihre Arbeit allemal, egal, ob sie nun Dermoplastiken macht oder Skelette restauriert: Keines ihrer Präparate geht in Serie. „Ich beschäftige mich nur mit Prototypen.“